



IWC Portuguese

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung

Donnerstag
13. Oktober 2011

Fr. 3.00, Ausland: € 2.30 / AZ 8021 Zürich
119. Jahrgang Nr. 239 – Auflage 203 636

Luxemburgerli Es braucht viel guten Willen, um in Sprünglis neuster Kreation den Klassiker zu erkennen. 15

Getreide Ein Äthiopier züchtet an der Uni Bern eine Hirseart, die den Hunger in Afrika stillen soll. 36

Brüder Zusammen waren die Gallaghers Oasis. Solo ist nur einer richtig gut. 25



Die USA wollen den Iran mit Sanktionen weiter isolieren

Washington beschuldigt den Iran eines Mordkomplotts: Teheran habe geplant, den saudischen Botschafter in Washington zu töten. Der Iran bezichtigt die USA der Kriegstreiberei.

Die Beziehungen der USA und Saudi Arabiens zum Iran steuern auf eine weitere Eskalation zu. Die USA beschuldigen die Regierung in Teheran, hinter einem Komplott zur Ermordung des saudischen Botschafters in Washington zu stecken. Der saudische Prinz Turki al-Faisal sagte am Mittwoch, die Beweise gegen den Iran seien erdrückend – jemand dort müsse den Preis für das geplante Attentat bezahlen. US-Präsident Barack Obama forderte ebenfalls, das Land sei zur Rechenschaft zu ziehen. Der Iran wies die Anschuldigungen zurück und bezichtigte die USA der Kriegshetze.

Nach US-Darstellung sollen der Regierung in Teheran nahestehende Personen versucht haben, im Umfeld mexikanischer Drogenkartelle Auftragskiller anzuheuern. Diese sollten für 1,5 Millionen Dollar den Botschafter Saudi Arabiens umbringen. Im Mittelpunkt der angeblichen Anschlagpläne steht ein in den USA eingebürgerter Iraner, der am 29. September in New York bei der Einreise von Mexiko festgenommen wurde. Auf seinen Aussagen basieren die Vorwürfe der USA, dass das Mordkomplott von Teherans Führung geschmiedet wurde – und zwar in den Re-

volutionsgarden. Die USA gehen davon aus, dass Ayatollah Ali Khamenei, das geistliche Oberhaupt des Iran, von den Plänen wusste.

Iran-Airline auf schwarzer Liste

US-Aussenministerin Hillary Clinton drang gestern auf eine Verschärfung der im Atomkonflikt verhängten Sanktionen. Als erste Massnahme setzte das US-Finanzministerium die iranische Fluglinie Mahan Air auf die schwarze Liste. Alle Guthaben der Airline in den USA werden eingefroren, amerikanischen Bürgern sind Geschäftsbeziehun-

gen mit dem Unternehmen fortan untersagt. Mahan Air unterstützt nach Angaben des Finanzministeriums die Al-Quds-Einheit der iranischen Revolutionsgarden. Mahan Air fliegt keine Ziele in den USA an, unterhält aber Verbindungen von Teheran nach Asien und Europa. (TA/Agenturen)

Aufgeflogenes Komplott

Die USA sind überzeugt, dass der Iran im Hintergrund die Fäden zog. – Seite 8
Das Verhältnis zwischen dem Iran und Saudi Arabien ist vergiftet. – Seite 8

Heute

Schweiz

Das letzte Wahlbarometer sieht GLP und BDP als Sieger

Im letzten SRG-Wahlbarometer vor den Wahlen liegt die SVP vorne: Sie erreicht mehr als 29 Prozent Wähleranteil, im Vergleich zum letzten Wahlbarometer kann die Partei leicht zulegen. Zu den Gewinnern seit August gehören GLP und BDP, sie kommen auf 4,9 und 3,6 Prozent der Stimmen. – Seite 3, 4, 5

Zürich

Gericht muss Sortiment der Tankstellen-Shops prüfen

Am Zürcher Bezirksgericht läuft seit gestern eine Serie von Prozessen gegen Leiter von Tankstellen-Shops. Ihnen wird vorgeworfen, nachts und sonntags in ihren Läden Produkte verkauft zu haben, die nicht «überwiegend auf die spezifischen Bedürfnisse der Reisenden ausgerichtet» sind. – Seite 15

Fechten

Fabian Kauter holt mit dem Degen die WM-Bronzemedaille

Erstmals seit zehn Jahren darf die Schweiz im Fechten eine WM-Medaille feiern. Fabian Kauter reihte im sizilianischen Catania mit dem Degen vier Siege aneinander, ehe er im Halbfinal am Einheimischen und späteren Weltmeister Paolo Pizzo scheiterte. Mit der Bronzemedaille krönte der 26-Jährige seine bisher stärkste Saison. – Seite 48

Kommentare & Analysen

«Es fällt schwer, Heitz ernst zu nehmen, so viele Niederlagen hat er eingesteckt.»

Edgar Schuler über Hans-Jacob Heitz, der beinahe unbemerkt für den Ständerat kandidiert. – Seite 13

Beilage



Kein Fleisch, keine Milch, keine Eier: Wie überleben Veganer?

Service

Wetter	10
Leserbriefe	11
Todesanzeigen	22
Fernsehprogramme	30, 31
Rätsel	35
Börse	40, 41, 44

Zwei Banken wollen Sarasin übernehmen

Zwei Schweizer Banken zeigen Interesse, die Bank Sarasin zu übernehmen: die Zürcher Privatbank Julius Bär sowie die Genossenschaftsbank Raiffeisen. Bei Julius Bär heisst es, man prüfe Übernahmegelegenheiten, wenn sie sich bieten. Raiffeisen hält sich bedeckt, schliesst aber «Übernahme, Akquisitionen und Partnerschaften im Schweizer Markt» nicht aus.

Julius Bär prüfte bereits 2010 eine Beteiligung an der Basler Privatbank, die von der holländischen Rabobank kontrolliert wird. Inzwischen soll Rabobank ihre Preisvorstellungen nach unten korrigiert haben. Ein Besitzerwechsel bei der Bank Sarasin war zuletzt im Mai ein Thema. Damals äusserte das Sarasin-Management den Wunsch, die Mehrheitsbeteiligung von Rabobank zu übernehmen. Es hätten auch schon informelle Gespräche zu einem Management-Buyout stattgefunden. Rabobank war damals an einem Verkauf nicht interessiert. (SDA/TA) – Seite 37

Paradeplatz-Besetzer stehen alleine da

Als «höchst problematisch» stuft der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) die Gruppe We Are Change (WAC) ein, welche die Paradeplatz-Besetzung vom Samstag mitorganisiert. Sie sei ein Sammelbecken für Menschen, die Juden dämonisieren und behaupten, dass die Welt heimlich von Zionisten gelenkt werde. Auf Intervention des SIG bekam We Are Change in diesem Mai Hausverbot im städtischen Kulturzentrum Dynamo. Dieses bleibt weiter bestehen, entgegen anderer Behauptungen eines WAC-Aktivisten. Auch der Zürcher Bankenverband kritisiert die geplante Besetzung. Er befürchtet Ausschreitungen, weil für die unbewilligte Demonstration niemand die Verantwortung übernehme. Die Organisatoren wollen eine Eskalation eigenhändig verhindern, indem sie etwa Gewalttäter filmen und die Aufnahmen der Polizei ausändigen. Diese Massnahme ist unter Demo-Sympathisanten allerdings heftig umstritten, die Stadtpolizei stuft sie ebenfalls als riskant ein. (bat) – Seite 15

Israel tauscht 1027 Palästinenser gegen 1 Soldaten



Palästinenserinnen demonstrierten gestern in Nablus für die Freilassung ihrer Angehörigen aus israelischer Haft. Foto: Keystone

Nach mehr als fünf Jahren in palästinensischer Gefangenschaft soll der israelische Soldat Gilad Shalit freikommen. Unter ägyptischer und deutscher Vermittlung haben sich Israel und die radikal-islamische Hamas geeinigt. Im Gegenzug werden 1027 palästinensische Häftlinge entlassen.

Der 25-jährige Shalit soll «in den kommenden Tagen lebend und heil zu seiner

Familie und seinem Volk zurückkommen», sagte der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu.

Die erste Phase des vereinbarten Austausches ist für Montag geplant. Dann werden knapp 500 in israelischen Gefängnissen Inhaftierte an den Grenzübergang Rafah zum Gazastreifen gefahren. Zeitgleich soll Shalit in Rafah nach Ägypten gebracht werden. In Israel gibt

es mehrere Stimmen, die den Austausch kritisieren. Unter den Palästinensern befänden sich Terroristen.

Gilad Shalit war im Juni 2006 während eines Angriffs militanter Palästinenser auf einen israelischen Militärstützpunkt verschleppt worden. Seit Anfang Oktober 2009 fehlte jedes Lebenszeichen. (TA/Agenturen)
Kommentar Seite 2, Berichte Seite 6, 7



1 1 2 3 9

Abo-Service 044 404 64 64, www.tagesanzeiger.ch/abo

Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tages-anzeiger.ch, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich

Online www.tagesanzeiger.ch, news@newsnetz.ch

Inserate Tel. Annahme: 044 248 41 41 (Mo.–Do. 8–12 und 13–17.30 Uhr / Fr. 8–12 und 13–17 Uhr), www.adbox.ch, inserate@tages-anzeiger.ch

Leserbriefe www.tagesanzeiger.ch/leserforum